

Willkommen auf dem



Willkommen in der beeindruckenden Kulturlandschaft zwischen Berlin und Potsdam. Der Havelhöhenweg führt am Steilufer der Havel entlang, von der Heerstraße im Norden bis zum Strandbad Wannsee im Süden.

Über **Wasser**, **Wissen** und **Wald** gibt es am Wegesrand einiges zu sehen und zu entdecken. Dies spiegelt sich auch im Logo des Havelhöhenweges wider. Das auf Bäumen und Steinen aufgebrachte Zeichen begleitet Sie über die gesamte Strecke. Auch von den S-Bahn-Stationen in der Umgebung führt es Sie zum Havelhöhenweg.

Um im Wald keinen „Schilderwald“ entstehen zu lassen, haben wir alle wesentlichen Informationen hier in diesem Flyer, über das Internet und vor Ort über **Infotafeln** zugänglich gemacht. Es gibt nummerierte **Wissenspunkte**, die entlang des Weges auf Wissenswertes verweisen.

Sie finden diese Zeichen an Bänken oder Pfosten am Wegesrand. Viel Spaß bei der Wanderung!
Ihr Forstamt Grunewald

Liebe Besucher! Bitte beachten Sie das ganzjährige Rauch- und Campingverbot im Grunewald. Auf dem Havelhöhenweg gibt es viele Treppen, deshalb ist Fahrradfahren hier nicht möglich. Mountainbiking führt zu Erosion und schädigt den Havelhöhenweg in hohem Maße. Bitte befahren Sie die Waldwege nicht mit Fahrzeugen, sondern stellen Sie diese auf den gekennzeichneten Parkplätzen ab. Da es im Grunewald nur wenige Mülleimer gibt, nehmen Sie bitte Ihre Abfälle wieder mit nach Hause. Vielen Dank.

01 Freybrücke und Stößenseebrücke führen die Heerstraße über die Havel. Die Brücken wurden 1908/09 nach Plänen von Karl Bernhard gebaut und nach der Zerstörung im zweiten Weltkrieg zwischen 1948 und 1951 wieder aufgebaut. Die Freybrücke ist nach dem Schweizer Schriftsteller Adolf G. Frey (1855-1920) benannt. Nördlich der Heerstraße und der S-Bahn Pichelsberg liegt die Murellenschlucht. Seit 1840 befinden sich auf dem Gelände militärische Anlagen (Schießstände), daher rührt der Name „Schanzenwald“. Eine Installation der Künstlerin Patricia Pisani aus rund 100 Verkehrsspiegeln erinnert an die in den letzten Kriegsmonaten 1944/45 als Deserteure in der Murellenschlucht erschossenen Soldaten.

02 Segel- und Ruderclubs haben in Berlin eine lange Tradition. Die Flüsse Spree, Havel, Dahme und die zahlreichen Seen boten Anfang des letzten Jhd. ideale Voraussetzungen für die Etablierung des Wassersports in der Stadt. Die von Großbetrieben oder karitativen Organisationen gegründeten Bootsvereine ermöglichten auch Arbeitern den gesundheitsfördernden Wassersport. Von der breitangelegten Förderung zeugt beispielsweise das Bootshaus der TU Berlin, welches am gegenüberliegenden Ufer des Stößensees zu sehen ist. Entlang des Weges an der Havelchaussee kann man einen Blick auf die Gelände der Bootsclubs werfen und auch einige ungewöhnliche Boote durch den Zaun erspähen.

03 Der Gewässerrand ist der Übergang zwischen Wasser und Land in Form des Uferstreifens. Der Gewässerrand ist Lebensraum von zahlreichen Tieren und Pflanzen, die auf den Übergangsbereich zwischen Wasser und Land angewiesen sind. Deshalb gilt es, ihn besonders zu schützen.

04 Die Halbinsel Pichelswerder ist schräg rechts zu sehen. Sie wird von der Havel durchflossen, die dort den Pichelsee bildet. 29,8 ha Fläche auf dem Pichelswerder sind Landschaftsschutzgebiet. Südlich weitet sich die Unterhavel – wie sie nach der Einmündung der Spree kurz nach der Spandauer Schleuse heißt – auf durchschnittlich 600 m Breite aus.

05 Die Scharfe Lanke ist auch bekannt als das „Pichelsdorfer Fenster“. Die kleine Bucht, die am nördlichen Ende der Unterhavel zu sehen ist, gehört zum Bezirk Spandau. Verschiedene Wassersportvereine haben hier ihren „Hafen“.

06 Die Landzunge Schildhorn die ihren Namen der Sage um den Wendenfürsten Jaczo verdankt > **07**, bildet eine kleine Bucht: Die Jürgenlanke. Auf der Anhöhe erkennt man das Schildhorn-Denkmal.

07 Die Jaczo-Sage erzählt: Der Wendenfürst Jaczo versuchte 1157 – nach seiner vernichtenden Niederlage bei Spandau – zu Pferd durch die Havel zu fliehen. Kurz vor dem Erreichen des gegenüberliegenden Ufers drohte er zu ertrinken. Er schwor, sich zum Christentum zu bekennen, sollte er das andere Ufer doch noch lebend erreichen. Wie durch ein Wunder gelangte er tatsächlich bis zur Landzunge, dem heutigen Schildhorn. Er hängte sein Schild und sein Horn an einen Baum und fiel danach betend auf die Knie. So erhielt das Schildhorn seinen Namen. Das 1845 nach einem Entwurf von August Stüler errichtete Denkmal auf dem Schildhorn erinnert heute noch an die Sage.

08 Die „Mortzfeldtsche Löcher“ genannten Inseln aus Laubbäumen sind die Resultate der um 1900 unternommenen Versuche, den durch die intensive jagdliche und forstliche Nutzung entstandenen reinen Kiefernforst mit Laubgehölzen zu durchsetzen. Zu diesem Zweck wurden Löcher von 20-30 m Durchmesser im Wald freigeschlagen und mit Laubgehölzen wie Eichen, Buchen oder Roteichen bepflanzt. Solche Laubholzinseln sind in den Nadelwäldern von ganz Berlin und Brandenburg zu finden.

09 Gatow ist auf der gegenüberliegenden Havelseite zu sehen. Der Ort wurde 1272 erstmals urkundlich erwähnt und blieb lange Zeit ein landwirtschaftlich geprägtes Dorf, dessen alter Ortskern an der Straße Alt-Kladow heute noch zu großen Teilen erhalten ist und unter Denkmalschutz steht. Das älteste Gebäude im Ort ist die Dorfkirche. Sie wurde zu Beginn des 14. Jhd. als Feldsteinkirche in der Dorfmitte errichtet. Am Havelufer entstanden später einige repräsentative Villen, deren prominentestes Beispiel die 1907/08 erbaute Villa Lemm > **19** ist. In der Nähe liegt die Badestelle, von der das andere Ufer auch sehr gut zu sehen ist.

10 Die verwunschene Wiese bietet sich für eine kleine Ruhepause an. Ein kurzer Abstecher vom Havelhöhenweg führt dorthin. Wo vor Jahren einmal ein Kinderspielplatz war, hat sich nun eine schöne Wildwiese entwickelt. Ein idealer Ort zum ruhigen Rasten und Gedanken schweifen lassen. Auch für wärmeliebende Tierarten wie Eidechsen oder Heuschrecken sind solche offenen Flächen wichtige „Tummelplätze“.

11 Ein Blickfächer wie er bei der Anlage von Landschaftsgärten üblich war, eröffnet sich von dieser Stelle aus. Über die Havel hinweg ist Gatow > **09** zu sehen, nach Süden blickt man zum 1897-99 erbauten Grunewaldturm > **14**.

12 Am Rande einer Waldlichtung an der der Havelhöhenweg vorbeiführt, steht eine alte Eiche. Sie ist ein Relikt des „Urwald“ genannten Kiefern-Eichenwaldgebietes. Der Grunewald war ursprünglich ein Kiefern-Eichenwaldgebiet. Aufgrund der übermäßigen Holznutzung und durch starken Wildverbiss wurden jedoch im Laufe der Zeit fast ausschließlich Kiefern angebaut > **15**.

13 Alte Kiefern die sich durch ihre knorrige Wuchsform und ihre schirmförmige Krone von den übrigen Forstkiefern unterscheiden, sind entlang des Weges immer wieder zu sehen. Auf den ersten Blick könnte man sie für mediterrane Pinien halten. Entgegen anderslautender Legenden handelt es sich jedoch um Waldkiefern, wie alle übrigen Kiefern im Grunewald auch. Ihre Wuchsform rührt wohl eher daher, dass die über 200 jährigen Bäume früher aufgrund der Übernutzung > **12** frei standen und daher durch Wind und Wetter anderen Bedingungen ausgesetzt waren.

14 Der Grunewaldturm damals König-Wilhelm-Gedächtnisturm, wurde nach Plänen von Franz Schwechten 1897-99 erbaut und war ein Geschenk des Kreises Teltow zu des Königs 100. Geburtstag. Nachzulesen ist das auch auf der Speisekarte der Restaurants am Grunewaldturm. Der Turm ist im Stil der Backsteingotik erbaut und hat in 35 m Höhe eine Aussichtsplattform mit Blick in alle vier Himmelsrichtungen. Vom Havelhöhenweg geht man etwa 15 Min.

15 Im Berliner Forst Grunewald sind 56% des Baumbestandes Kiefern. Eichen sind zu 26%, Birken zu 8% und Buchen zu 3% zu finden. Das Holz wird für die Industrie, für Sägewerke und zu einem geringeren Anteil auch für Brennholz produziert. Das geerntete Holz wird aufgestapelt und durchnummeriert. Das Holz wird in Raummetern (1 m gestapeltes Holz) bzw. in Festmetern (1 m Holz ohne Zwischenräume) gemessen. Den Unterschied kann man an den hier liegenden Holzstapeln sehen. Der danebenliegende Stamm entspricht ca. einem Festmeter Holz. Die Holzwirtschaft hat jedoch im Grunewald schon seit Jahrzehnten nicht mehr die absolute Vorrangbedeutung, da die Erholungsnutzung und ökologische Funktionen starke Berücksichtigung finden.

16 Bei klarem Wetter eröffnet sich ein weiter Blick über die Havel in Richtung Süden. Die Insel, die gleich im Vordergrund zu sehen ist, heißt Lindwerder. Dahinter liegt die Insel Schwanenwerder. Noch weiter südlich bildet die Havel eine große Bucht, den großen Wannsee. In südwestlicher Richtung ist bei guter Sicht die Pfaueninsel zu erkennen.

17 Trockenrasen finden sich in Waldrandsituationen und auf Lichtungen, wie beispielsweise hier an der Lieper Bucht. Als Trockenrasen werden trockene Standorte bezeichnet, auf denen sich bestimmte Gräser und andere krautige Pflanzenarten angesiedelt haben, die mit den kargen Standortverhältnissen zurechtkommen. Diese Pflanzengesellschaften sind recht selten und sind daher geschützte Biotope. Die Trockenrasen sind zudem Lebensraum von teilweise seltenen Tierarten. Trockenrasen sind trittempfindlich, daher bitte nicht betreten!

18 Die Insel Lindwerder und auch die nahegelegene Lieper Bucht (von slawisch Lipa = Linde) deuten darauf hin, dass es in diesem Teil des Grunewaldes bereits früher viele Linden gegeben hat. Die unterhalb des Steilufers zu sehende Insel Lindwerder mit dem dortigen Restaurant ist über eine Fähre zu erreichen, die per Glocke geholt werden kann. Am Wegesrand nahe des Aussichtspunktes zur Insel Lindwerder steht eine alte Eiche aus „Urwald“-Zeiten.

19 Die Villa Lemm die man am gegenüberliegenden Havelufer sehen kann, wurde 1907/08 für den Industriellen Otto Lemm im englischen Landhausstil erbaut. Der Garten verfügt über Terrassenanlagen im italienischen Stil sowie einen Tee- und einen Uferpavillon. Zwischen 1945 und 1990 war die Villa Lemm die Residenz des britischen Stadtkommandanten in West-Berlin. Nach der Wiedervereinigung kaufte ein Unternehmer die Villa und ließ das mittlerweile als Gartendenkmal geschützte Gelände bis 1997 aufwändig restaurieren.

20 Das Relief des Grunewaldes hat sich dadurch gebildet, dass die Gletscher der Weichsel-Eiszeit vor rund 10.000 Jahren riesige Gesteins- und Geröllmassen vor sich her geschoben haben. Diese sind hier liegen geblieben und haben die Teltower Hochplatte gebildet. So kommt es zu den steilen Hangsituationen am Havelufer. Die ehemaligen Abflusssrinnen des Schmelzwassers der Gletscher sind noch deutlich zu erkennen, tiefe Täler führen zur Havel hin.

21 Der Gatower Forst ist wie viele Berliner Wälder ein Kiefernforst. Im Nordwesten schließt sich die Gatower Heide an, die zu größeren Teilen aus einem Mischwald besteht. Die dunkelgrüne Fläche des Forstes ist über die Havel hinweg gut zu sehen.

22 Der Ort Kladow am anderen Ufer wurde 1267 erstmals urkundlich erwähnt. Bis zum Bau des Herrenhauses durch den Unternehmer Guthmann blieb es ein kleines Dorf. Knapp 100 Jahre später wurden Gutshaus und Park erweitert und umgebaut. Unter dem Sohn des Erbauers, Johannes Guthmann, wurde das Haus zum Treffpunkt von Künstlern und Literaten. Zur selben Zeit begann die Villenbebauung entlang der Imchenallee.

23 Der weite Blick der sich von dieser Stelle aus eröffnet, schweift über die Insel Schwanenwerder hinweg und folgt dem Verlauf der Havel in Richtung Süden bis nach Potsdam. Unterhalb des Aussichtspunktes, an der Großen Steinlanke, befand sich im 19. Jhd. eine von mehreren Holzablagen im Grunewald. Dort wurde das im Forst geschlagene Holz gesammelt und später verschifft.

24 Die mächtige alte Eiche neben der DLRG-Station „Großes Fenster“ gehört ebenfalls zu den „Urwald“-Bäumen aus den Zeiten vor der intensiven forstlichen Nutzung des Grunewaldes. Dieses mehrere 100 Jahre alte Exemplar ist ein geschütztes Naturdenkmal und die stärkste Alteiche des Grunewaldes.

25 Das Große Fenster erhielt seinen Namen wegen des freien Ausblicks nach Spandau. Einige hohe Gebäude von Spandau sind gut zu erkennen. Nicht nur der Turm des 1910/13 nach Entwürfen von Heinrich Reinhard und Georg Süßenguth erbauten Rathauses ist weithin sichtbar. Bei guter Sicht ist auch der Kirchturm von St. Nicolai zu erkennen. Hier trifft der Weg auf die rollstuhlgerecht ausgebaute Verbindung zum S-Bahnhof Nikolassee.

26 Schwanenwerder die von hier aus sichtbare Insel, hieß zunächst „Sandwerder“ und diente als Viehweide, bis sie 1882 mit dem Festland verbunden wurde. Wenig später erfolgte die Umbenennung. Zu Beginn des 20. Jhd. zählte die Insel zu den vornehmsten Villenkolonien rund um Berlin. Nach dem 2. Weltkrieg wurden dort Schullandheime für West-Berliner Kinder eingerichtet. Die Geschichte der Insel ist sowohl durch die dortige Baukultur als auch durch die sozialgeschichtliche Vergangenheit ihrer Bewohner einzigartig. Heute finden sich dort historische und zeitgenössische Villen in bester Lage.

27 Die Pfaueninsel ist von dieser Stelle aus gut zu sehen. 1773 wurde die damals noch „Kaninchenwerder“ genannte Insel von Friedrich Wilhelm II. übernommen. Das weithin sichtbare weiße Ruinenschlösschen wurde im Jahr 1795 erbaut. Auf den zahlreichen Wegen stolzieren die seit 1797 auf der Insel angesiedelten Pfauen, die ihr den neuen Namen gaben. Zwischen 1816 und 1934 wurde ein Landschaftsgarten nach Plänen von Lenné angelegt. Die Insel ist über eine Fähre zu erreichen. Auf dem Weg zur Anlegestelle kann man in das Wirtshaus zur Pfaueninsel zum Essen einkehren.

28 Der Blick nach Kladow > **22** schweift in südlicher Richtung vorbei an der Insel Schwanenwerder > **26**. Eine besonders schöne Stelle, die zum Verweilen und Rasten einlädt.

29 Die alten Eichen im Grunewald haben eine besondere Bedeutung als Lebensraum verschiedenster Tierarten. Seltene Käfer wie der Eichenheldbock oder der Eremit, die zu den größten Käferarten Mitteleuropas gehören, sind auf die alten Bäume angewiesen. Die Larven dieser geschützten Arten leben über Jahre in und von den Bäumen, bis sie schließlich zu Käfern werden und nur für wenige Wochen leben.

30 Das Strandbad Wannsee wurde 1907 erbaut. Die Gesamtfläche beträgt 335.000 m², davon sind 130.000 m² Wasser. Badegäste haben einen 1.275 m langen Sandstrand zur Verfügung, 400 Strandkörbe und 1.800 Liegestühle sorgen für Komfort. In der 540 m langen Gebäudezeile entlang des Wassers befinden sich Imbissbuden, Umkleiden und Duschen. In Spitzenzeiten tummeln sich im größten Binnenseebad Europas bis zu 30.000 Besucher. Obwohl stark sanierungsbedürftig, erfreut sich die denkmalgeschützte Anlage seit nunmehr fast 100 Jahren großer Beliebtheit.

Detaillierte Informationen und Wanderkarten finden Sie auch auf dem „virtuellen Waldspaziergang“ auf unserer Internetseite.

www.stadtentwicklung.berlin.de/forsten/waldspaziergang
Hier gibt es weitere interessante Links zu den Themen Naturschutz, Biotope, und Baudenkmale am Wegesrand.

Ihre Meinung interessiert uns! Rufen Sie uns an unter
Tel. 030 - 64 19 37-25 (Mo. - Fr. von 9.00 - 14.00 Uhr)

Schreiben Sie uns ein E-Mail an
foa_grunewald@senstadt.verwalt-berlin.de

oder einen Brief an
Forstamt Grunewald, Koenigsallee 82, 14193 Berlin

Herausgegeben von:
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Berliner Forsten

Dieses Projekt wurde aus Mitteln
der Europäischen Union kofinanziert (EFRE)

Konzeption und Gestaltung:

Büro für Gartenkunst und Landschaftsarchitektur
Schumacher + Herrmann : www.s-und-h.de
und
figur1 für kommunikation & gestaltung
Wiebke Enwaldt : www.figur1.de

Senatsverwaltung
für Stadtentwicklung



Schumacher + Herrmann

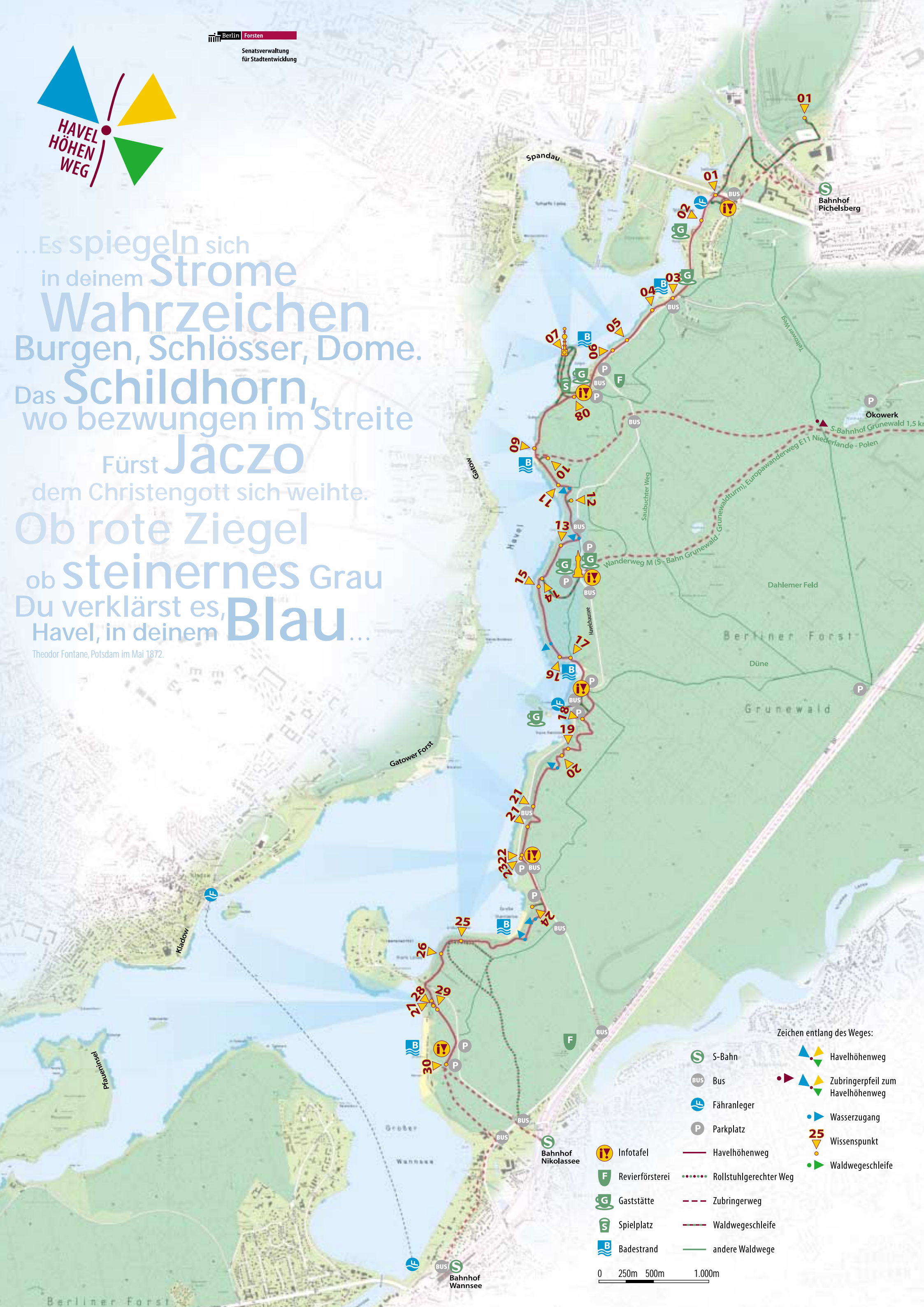


Den virtuellen Waldspaziergang finden Sie unter: www.stadtentwicklung.berlin.de/forsten/waldspaziergang



...Es spiegeln sich
in deinem **Strome**
Wahrzeichen
Burgen, Schlösser, Dome.
Das **Schildhorn**,
wo bezwungen im Streite
Fürst **Jaczo**
dem Christengott sich weihte.
Ob rote Ziegel
ob **steinernes** Grau
Du verklärst es,
Havel, in deinem **Blau**...

Theodor Fontane, Potsdam im Mai 1872.



Zeichen entlang des Weges:

- S S-Bahn
- BUS Bus
- Fähranleger
- P Parkplatz
- Infotafel
- Revierförsterei
- Gaststätte
- S Spielplatz
- B Badestrand
- Havelhöhenweg
- Zubringerpfad zum Havelhöhenweg
- Wasserzugang
- Wissenspunkt
- Waldwegeschleife
- Rollstuhlgeeigneter Weg
- Zubringerweg
- Waldwegeschleife
- andere Waldwege

0 250m 500m 1.000m